

Nach einem Umzug neue Freunde vor Ort zu finden, ist manchmal eine Herausforderung.

JUNG UND FLEXIBEL

Jugendlichen stehen heutzutage (fast) alle Türen offen. Das ist ohne Zweifel eine tolle Entwicklung. Doch für viele junge Menschen ist vor allem die geografische Flexibilität, die dabei oft verlangt wird, Fluch und Segen zugleich. Sie fragen sich: Wo gehöre ich hin?

TEXT: Franziska Tillmann

Ausbildung, Studium, Reise – nach dem Schulabschluss zieht es viele Jugendliche in die Ferne und weg von dem Ort, an dem Familie und Freunde leben. Der Ortswechsel ist dann oft nicht nur ein simpler Umzug, sondern vielmehr der Start in einen ganz neuen Lebensabschnitt. Und dieser bringt, neben vielen Chancen, auch so einige Herausforderungen mit sich: ungewohnte Umgebung, neue Aufgaben, fremde Menschen. Klar, dass dem nicht jeder offen und positiv gegenübersteht.

Schauen wir auf das Paradebeispiel Studium: Laut Spiegel bleibt weniger als ein Viertel aller deutschen Studentinnen und Studenten zum Semesterstart im Elternhaus wohnen. In den meisten Fällen liegt das an der Entfernung, die Studierende täglich bis zum Hörsaal zurücklegen müssten. Wird ein junger Erwachsener aus Bayern für das Pharmaziestudium, von dem er schon während

des Abiturs geträumt hat, nur an einer einzigen Hochschule in Nordrhein-Westfalen angenommen, steht ein Umzug außer Frage.

Mit Selbstzweifeln umgehen

Im Kopf vermischen sich dann die Vorfreude auf die neuen Eindrücke mit der Angst vor tiefgreifender Veränderung. Traue ich mir das zu? Wie schaffe ich es, neue Freunde zu finden? Was bedeutet für mich Heimat? Das sind Fragen, die sich vorab nicht so einfach beantworten lassen. Halt und Sicherheit kann dann das Gefühl geben, in der neuen Wahlheimat bereits eine erste Anlaufstelle zu haben. Für viele junge Erwachsene ist das

ein Verein, ein Hobby oder eben auch das ehrenamtliche Engagement im Verband.

Auch Adolph Kolping hat sich vor über 150 Jahren bereits mit dem Bedürfnis der Beheimatung beschäftigt. Damals sollten die Wandergesellen in den Kolpinghäusern einen Rückzugsort und die Möglichkeit zum sozialen Austausch in der Ferne finden. Und auch heute noch können unsere verbandlichen Einrichtungen und das vielseitige Angebot im Kolpingwerk eine tolle Hilfestellung für junge Menschen sein, die nach einem Umzug neu Fuß fassen möchten.

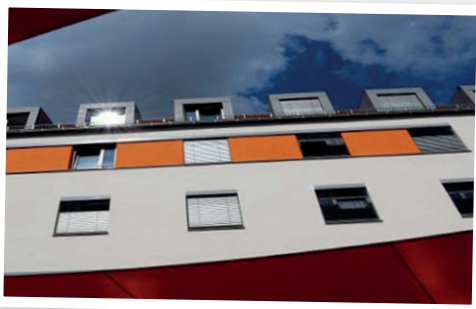
In genau solch einer Situation hat sich vor ein paar Jahren auch Matthias Schiro aus Hilpoltstein wiedergefunden. Mit

„Nach dem Umzug ist es am Anfang schon ungewohnt gewesen, ganz auf mich allein gestellt zu sein.“

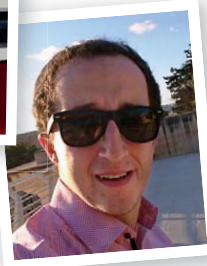
Matthias Schiro ist für seine Ausbildung umgezogen



Man sagt oft: Heimat ist kein Ort, sondern ein Gefühl. Stimmt das wohl?



Im Nürnberger Kolpinghaus hat sich eine neue Kolpingjugend aus Bewohnern des Jugendwohnens gegründet.



Matthias Schiro hat dort nach seinem Umzug schnell neue Freunde gefunden.

damals 17 Jahren musste er für seine Ausbildung zum Mechatroniker ins nahegelegene Nürnberg ziehen. „Die tägliche Fahrtzeit wäre einfach zu lang gewesen, da hätte ich gar keine Freizeit mehr gehabt“, erinnert er sich. Von Zuhause ausziehen sei deshalb die beste Möglichkeit gewesen. Die Wahl fiel dabei recht schnell auf das Jugendwohnen im Nürnberger Kolpinghaus – zum Glück, sagt Matze heute.

Am Anfang sei es natürlich ungewohnt gewesen, auf sich allein gestellt zu sein. „Ich war nervös und habe in den ersten Wochen noch jeden Tag mit Familie und Freunden im Heimatort telefoniert“, erzählt Matze. Da er ein eher schüchterner Typ sei und nicht so gerne auf fremde Menschen zugehe, habe er ab und an Zweifel an seiner Entscheidung für den Umzug gehabt. Ein Glück, dass er in der gemeinsamen Küche des Jugendwohnens und beim täglichen Frühstück im Kolpinghaus automatisch mit den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern in Kontakt kam. „Die Leute sind einfach auf mich zugekommen, und ich hatte direkt das Gefühl, dass es eine tolle Gemeinschaft gibt.“ So hat Matze schnell Anschluss gefunden.

So richtig angekommen

Angekommen im neuen Freundeskreis, konnte er sich dann auch auf Nürnberg richtig einlassen: „Irgendwann musste ich nicht mehr jedes Wochenende nach Hause fahren. Eine Stadt ist halt immer nur so gut wie die Leute, die man dort kennt.“ Obwohl Matze vor seiner Zeit im Jugendwohnen noch keine Berührungspunkte mit Kolping hatte, fühlte er sich von der Verbandsidee direkt angesprochen. Schließlich wollte er auch ganz offiziell dazugehören: „Da haben wir einfach

eine eigene Kolpingjugend gegründet – das war quasi eine Spontanaktion.“ Nach einem Jahr habe diese schon über zehn Mitglieder gehabt – alles Bewohnerinnen und Bewohner des Jugendwohnens sowie Kinder von Angestellten.

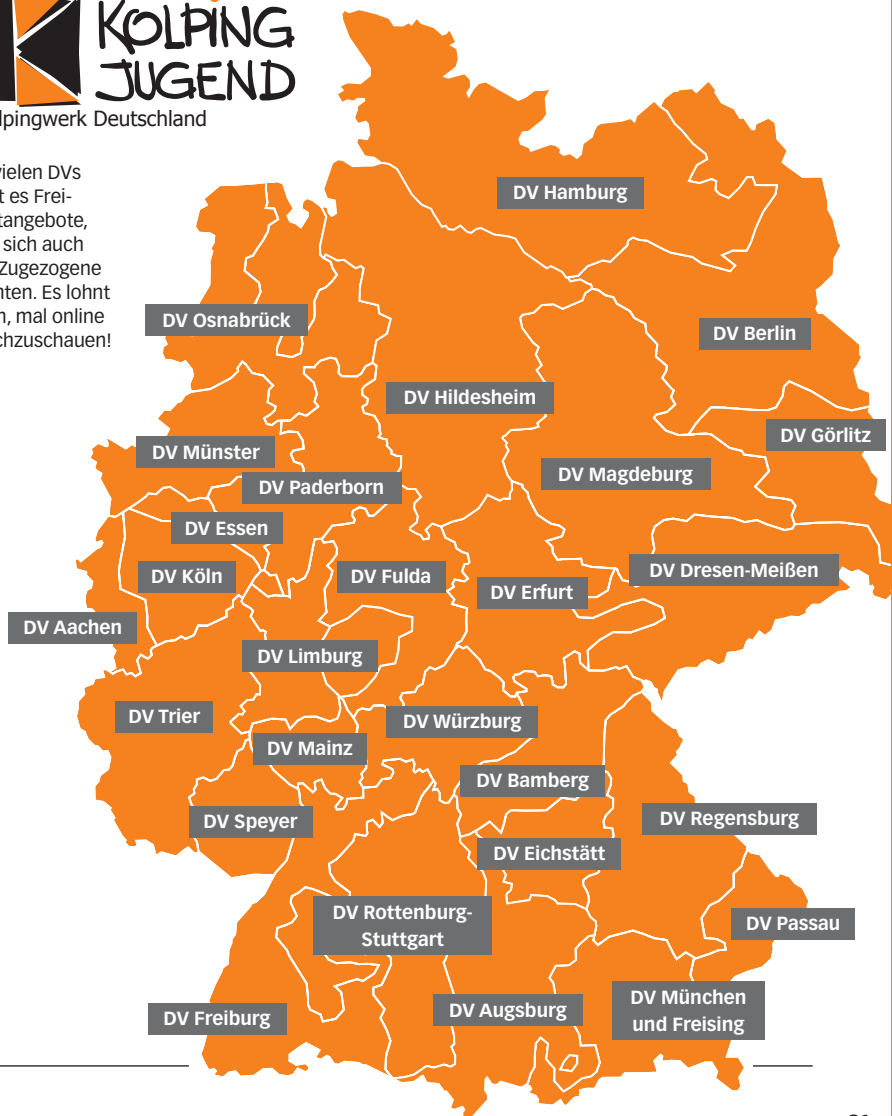
Bis heute hat die im Jahr 2014 neu gegründete Kolpingjugend Nürnberg-Zentral viele monatliche Aktionen auf die Beine gestellt: Es gibt Kochwettbewerbe und Stadtrallyes, man feiert Fasching und Halloween, trifft sich zum Karaoke

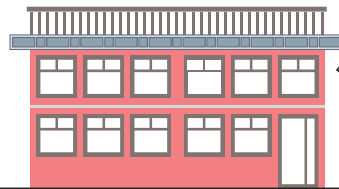
singen und Pralinen machen. Sogar einen eigenen Escape Room haben sich die Mitglieder schon ausgedacht. „Die Zeit hat uns allen richtig Spaß gemacht, und es sind Freundschaften fürs Leben entstanden“, sagt Matze.

Seitdem die Gründergeneration aus dem Jugendwohnen ausgezogen ist, ist es etwas ruhiger um die Kolpingjugend geworden. „Die Mitglieder kommen ja aus sämtlichen Regionen Deutschlands und sind teilweise wieder weggezogen“, so Matze. Trotzdem versuche man, sich noch regelmäßig zu treffen. Außerdem sollen auch neue Bewohnerinnen und Bewohner des Kolpinghauses weiterhin die Chance bekommen, von der Gemeinschaft zu profitieren: „Wir wollen die Kolpingjugend definitiv weiterführen und legen den Neankömmlingen deshalb immer Zettel ins Fach.“ Die ▶



In vielen DVs gibt es Freizeitangebote, die sich auch an Zugezogene richten. Es lohnt sich, mal online nachzuschauen!



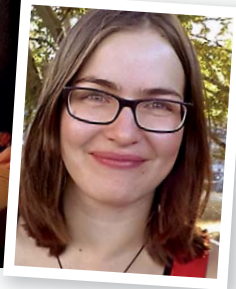


Weniger als ein Viertel aller Studentinnen und Studenten bleibt im Elternhaus wohnen.



Beim Kolpingjugend-Stammtisch im DV Köln ist immer auch ein Promi-Geburtstagskind des Monats dabei. Diesmal gerahmt: Annette Frier.

Maike Schönewald ist zum ersten Mal mit von der Partie.



bei sind, habe ich ein großes Netz an Bekannten aufgebaut.“

Auch für Simone war der Stammtisch ein praktischer Einstieg ins Studentenleben: „Das Schöne ist ja, dass man viele Leute schon von der Arbeit im Ehrenamt kennt und nicht selten zusammen in irgendwelchen Arbeitskreisen gesessen hat. Für mich sind es aber gerade die privaten Gespräche, die das Ehrenamt ausmachen. Und die kommen bei der offiziellen Arbeit manchmal zu kurz.“ Für die 23-Jährige ist der Stammtisch deshalb eine perfekte Ergänzung. Da kann Carina nur zustimmen: „Gerade für die ehrenamtliche Arbeit bekomme ich oft den gewissen Ein- und Durchblick.“ So lohne sich das monatliche Treffen für Kölner und Neukölner gleichermaßen. „Hier wird die deutschlandweite Kolpinggemeinschaft gelebt“, betont Simone. Was kann schon besser dabei helfen, sich im neuen Umfeld und in der neuen Stadt Zuhause zu fühlen? ■

► Reaktionen seien von Jahr zu Jahr immer wieder unterschiedlich.

Matze hat mittlerweile eine eigene Wohnung in Nürnberg gefunden und auch seinen Job bei Siemens behalten. Er ist überzeugt: „Etwas Sinnvolles und Schönes mit anderen Menschen zu unternehmen, hilft dabei, sich in einer neuen Umgebung zurecht zu finden.“ Kolping sei für ihn wie eine große Familie, die Spaß an Jesus und an der Freude hat: „Das kann zusammenschweißen!“

Durch die Kölner Brauhäuser

Menschen zusammenbringen – das hat sich auch der Kolpingjugend-Stammtisch im Diözesanverband (DV) Köln zum Ziel gesetzt. Einmal im Monat treffen sich hier altgediente „DVler“ und Kolpinger, die neu in Köln sind. „Bei uns ist jeder willkommen“, erzählt Wiebke Harwardt, die die Organisation des Traditionstreffs vor einigen Jahren übernommen hat. Dafür mache man auch ordentlich Werbung – denn: Kölner Neuankömmlinge sollen durch den Stammtisch die Möglichkeit haben, regelmäßig neue Leute zu treffen. „Das ist in einer großen Stadt ja nicht immer so einfach“, weiß die 25-Jährige.

Deswegen ist der Stammtisch gut wiederzuerkennen: Auf dem Tisch steht ein kleines Banner und ein Promi-Geburtstagskind des Monats ist auch immer dabei. Seit einiger Zeit gibt es sogar eine Stempelkarte: Wer acht Mal dabei war, dem gibt der DV Köln ein Kölsch aus. Das macht auch Sinn, denn der Stammtisch findet stets in einem anderen Brauhaus statt – abwechselnd unter der Woche und am Wochenende. Auch Leute aus befreundeten DVs kommen regelmä-

ßig zu Besuch. „Dadurch sind wir immer eine abwechslungsreiche und bunte Mischung“, so Wiebke.

Zum ersten Mal beim Stammtisch dabei ist Maike Schönewald aus der Kolpingsfamilie Neuenahr im DV Trier. Weil die 24-Jährige täglich nach Köln zur Schauspielschule und auch wieder zurück pendelt, hat sie in der Domstadt noch nicht allzu viel Anschluss gefunden. „Neulich war ich auf der Kolpingjugend-Bundeskonferenz und da hat mich dann jemand zum Stammtisch eingeladen“, erzählt sie. „Erst hatte ich ein bisschen Schiss herzukommen, weil ich ja noch niemanden so richtig kenne. Ich dachte mir dann aber, dass ich einfach mutig bin und es mal versuche.“ Und das hat sich gelohnt! Schon nach wenigen Minuten wird gequatscht, als würde man sich schon lange kennen. Maike will definitiv wiederkommen: „Das wusste ich schon nach den ersten Minuten. Es sind einfach alle super offen.“

Ein regelmäßiger Anlaufpunkt

Carina Müller und Simone Seipel aus Neuss-Rosellen sind dagegen schon richtig alte Hasen. Bereits vor ihrem Umzug nach Köln vor drei Jahren haben die beiden Studentinnen versucht, mehr oder weniger regelmäßig zum Stammtisch anzureisen. „Von daher musste ich mich gar nicht wirklich neu integrieren, weil ich viele Leute durch mein Engagement bei Kolping schon kannte“, erklärt Carina. Spannend seien die Treffen für die 22-Jährige trotzdem immer gewesen. „So habe ich Köln schnell und gut kennengelernt – und zwar nicht nur die Brauhäuser. Dadurch, dass immer neue Leute da-

„Durch den Stammtisch habe ich Köln schnell kennengelernt.“

Carina Müller über das Angebot im DV



Sind schon alte Stammtisch-Hasen: Simone Seipel und Carina Müller.

FOTOS: Kolpinghaus Nürnberg e.V./Erich Daniel, Tobias Pappert, privat, iStock (1)